

Vom Pfarrhaus bis zum Korkenzieher - Im Archiv der EKKW lagert 40 Jahre alte Dokumentation über Gebäude und Kultgegenstände - (mit Bild)

Von Christian Prüfer (epd)

Kassel (epd). Genau 230 Schwarzweiß-Filme waren es, die der ehemalige Kirchenbaurat Hans A. Maurer benötigte, um eine einmalige Dokumentation anzufertigen. Nachdem er in den Ruhestand getreten war, machte er sich 1968 mit einer Kamera auf den Weg durch das Gebiet der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW), um sämtliche Kirchen, Pfarrhäuser, Pfarrscheunen, Gemeindehäuser, Kindergärten und Jugendheime zu fotografieren.

In vier Jahren entstanden insgesamt 11.500 Fotos von 1.054 Objekten. Sorgfältig klebte er die Bilder auf 5.500 DIN-A-4-Bögen. «Bisweilen fügte er der Sammlung auch andere Fotos oder Zeichnungen von Architekten hinzu», erklärt Bettina Wischhöfer, Leiterin des Landeskirchlichen Archivs der EKKW, wo sich die «Fotosammlung Maurer» heute in digitalisierter Form befindet.

Da manche der von Maurer benutzen Fotos unbekannter Herkunft sind, könne man die Sammlung aus urheberrechtlichen Gründen nicht im Internet verfügbar machen, erläutert Wischhöfer. Im Archiv selbst aber können Interessierte Einblick in dieses einmalige Werk nehmen. Maurer habe die Kirchen von innen und außen fotografiert. So manches Gotteshauses, das zwischenzeitlich renoviert oder umgebaut wurde, kann hier noch einmal im Zustand vor den Maßnahmen bewundert werden.

Gefragt ist das Archiv insbesondere bei Kunsthistorikern. Aber auch Gemeinden, die ein Jubiläum feiern, greifen gelegentlich auf das vier Jahrzehnte alte Bildmaterial zurück. Wer sich mehr für die Kultgegenstände der kurhessischen Kirche interessiert, wird in der benfalls digitalisierten Sammlung «Vasa Sacra» fündig.

Hier, so Wischhöfer, finde sich bewegliches kirchliches Kunstgut wie etwa Abendmahlsgeschirr, Taufschalen, aber auch Grabsteine. «Erste Bemühungen für eine solche Bestandsaufnahme gab es nach dem Zweiten Weltkrieg», schildert sie die Geschichte dieser Dokumentation. In den 1980er Jahren sei jeder Kirchenkreis aufgefordert worden, die betreffenden Gegenstände nach einem bestimmten Schema zu erfassen. Die Kirche wollte einfach wissen, was sie an Schätzen hat.»

Was dabei herauskam, sei allerdings von sehr unterschiedlicher Qualität gewesen. «Manche haben ihre Schätze sehr fachgerecht fotografiert, andere haben die Sachen einfach auf die Wiese gestellt der in einem Badezimmer ausgebreitet und

abgelichtet», erklärt Wischhöfer. Ein Witzbold habe sogar einen Korkenzieher, mit dem vermutlich der Abendmahlswein entkorkt wird, zu den Kultgegenständen gerechnet und ein Bild davon mit exakter Beschreibung eingereicht.

In den 1990er Jahren habe eine Kunsthistorikerin in Hanau begonnen, die Dinge wissenschaftlich zu erfassen. Allerdings blieb die Arbeit auf den Sprengel Hanau beschränkt. Mittlerweile bemühe sich die Landeskirche, alles auf den neuesten Stand zu bringen. «Manche der Abendmahlsgeräte reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück», erklärt sie. Meist seien sie aus Silber, manchmal auch vergoldet.

Über das Internet sind allerdings auch diese Schätze nicht zugänglich, sondern nur vor Ort. Aber wer die wahren Schätze der Kirche suchen will, wird auch hier nicht fündig, sind diese doch ganz anderer Art.

Eine Legende erzählt, dass einst der Diakon Laurentius in Rom für die Verwaltung des Kirchenvermögens zuständig war. Nachdem Kaiser Valerian Papst Sixtus hatte enthaupten lassen, sei Laurentius aufgefordert worden, die Kirchenschätze abzuliefern. Flugs habe Laurentius das Vermögen an die Gemeindemitglieder verteilt, alle Armen und Kranken versammelt und sie dem Kaiser als wahren Reichtum der Kirche präsentiert. (0848/6.6.08)

Hierzu hat epd-bild die Fotos «Archiv1/2» über mecom-Bildfunk verbreitet; auch abrufbar unter www.epd-bild.de und Tel.: 069/58098-197